

[Berliner entomologische Zeitschrift XVIII. 1874.]

Ein *Dytiscus*-Bastard

beschrieben von

Dr. G. Kraatz.

(Hierzu Tafel I. Fig. 2, 3, 4.)

Während bei den Schmetterlingen Bastarde mehrfach nachgewiesen sind und zwischen einigen Arten sogar Bastard-Arten¹⁾ constatirt sind, treten Bastarde bei den Käfern sehr selten auf. Man hat bei denselben alle möglichen, auch die kühnsten Begattungs-Versuche²⁾ selbst in freier Natur beobachtet, aber die Resultate sind fast Null geblieben, und es dürfte bei den Coleopteren wenig Aussicht vorhanden sein, die schwierig zu unterscheidenden Arten durch die Zucht von Bastarden unterscheiden zu lernen, wie einmal Hagen andeutete.³⁾ Dagegen kann auch bei verwandten und variationsfähigen Käfer-Arten, namentlich wenn sie zusammen vorkommen, leicht der Verdacht entstehen, daß einzelne schwer unterzubringende Exemplare Bastarde zwischen ihnen sein könnten. Meines Erachtens ist aber in solchen Fällen die größte Vorsicht anzuwenden, bevor man zu einer bestimmten Annahme von Bastarden in der descriptiven Entomologie schreitet, oder überhaupt nur von Bastarden spricht, wenn keine Merkmale vorhanden sind, die sicher auf Bastardirung und nicht etwa auf erhöhte Variation schliessen lassen.⁴⁾

¹⁾ Der Name Bastardart ist insofern nicht glücklich gewählt, als diese sog. Bastardarten unfruchtbar bleiben (vergl. Staudinger Berl. Ent. Ztschr. 1874. p. 149), also keine Arten, sondern nur wiederholt erzeugte Bastarde sind.

²⁾ *Cantharis melanura* ♂ und *Elatер niger* ♀; von 7 Professoren beglaubigter Fall, vergl. Germar Magaz. IV. p. 404; derselbe berichtet, daß *Donacia simplex* ♂ und *Athelabus Coryli* ♀ in der Begattung (in einer Flasche) getrennt, sich noch einmal begatteten und erst nach zweimal 24 Stunden trennten.

Anisoplia agricola ♂ und *Cetonia hirta* ♀ (s. Stett. entom. Zeit. 1858. p. 44. No. 5.)

³⁾ Stett. entom. Zeit. 1858. p. 48: „Ich meine, wenn zwischen nahe stehenden, aber sonst gut zu trennenden Arten, Uebergänge vorkommen, so würde ein Nachweis derselben durch Zucht als Bastarde vor Mißgriffen schützen und dazu dienen, obwaltende Streitpunkte zu schlichten“.

⁴⁾ So hat z. B. in neuerer Zeit H. v. Heyden (in seiner Reise nach dem südlichen Spanien S. 6) von verkrüppelten *Dorcadien* gesprochen, wel-

Nach alledem dürfte die Beschreibung eines *Dytiscus* von besonderem Interesse sein, der füglich nicht für etwas Anderes angesprochen werden kann, als für einen Bastard.

Derselbe wurde vor mehreren Jahren bei Hanau im Freien gefangen und mir von seinem bisherigen Besitzer, meinem Freunde Dr. G. Haag in Frankfurt a. M. freundlichst überlassen. Er ist ein Männchen und von der Gestalt eines riesigen *marginalis*, nur wenig kürzer als *latissimus*, nach meiner Messung (obwohl der Kopf herabgebeugt ist) 17 Lin.; *Dyt. latissimus* hat nach v. Kiesenwetter (Naturg. der Ins. Deutschl. I. 2. p. 117) 18 Lin., *marginalis* 14 Lin., *dimidiatus* 15 Lin.

Der breit und flach abgesetzte Seitenrand der Flügeldecken, durch den *Dyt. latissimus* nach v. Kiesenwetter „auf den ersten Blick“ kenntlich ist, fehlt zwar bei unserem *Dytiscus*, dagegen ist die gelbe Schrägbinde vor der Spitze der Flügeldecken, welche bei *latissimus* viel deutlicher, schmaler und schärfer als beim *marginalis* ¹⁾ ist, noch schärfer ausgeprägt als beim *latissimus*.

Der gelbe Seitenrand der Flügeldecken, welcher beim *marginalis* ♂ hinter der Mitte meist bräunlich gesprenkelt erscheint, bleibt bei unserem *Dytiscus* bis zur Schrägbinde vor der Spitze rein gelb und gleichbreit, was dem Käfer ein besonders charakteristisches Ansehen verleiht; alldann verschmälert er sich schnell, erreicht aber die Spitze. Die Ränder des Halsschildes sind, namentlich an den Seiten, noch breiter gelb gerandet als beim *marginalis*, also sehr in Uebereinstimmung mit *latissimus*.

Der Kopf zeigt auf der Mitte der Stirn nur ein wenig bemerkbares rothes Fleckchen; der Raum oberhalb der Einlenkungsstelle der Fühler zwischen dem gelben Clypeus und den Augen, welcher bei *marginalis* und *latissimus* rothgelb ist, ist hier grün, an der äußersten Spitze kaum rothbraun angeschlagen, also ähnlich gefärbt wie bei *dimidiatus*.

Die Spitzen der Hinterhüften sind abgerundet wie beim *dimidiatus*.

Die Oberlippe ist vorn nicht ausgerandet ²⁾ wie beim *latissimus* vielleicht Bastarde von *hispanicum* und *alternatum* sein könnten; er ist indessen jetzt nach wiederholtem Vergleich mit größerem Material vollständig von dieser Ansicht zurückgekommen und findet keine Veranlassung mehr, die Thiere für etwas Anderes als für Varietäten zu halten.

¹⁾ Bei diesem ist sie verwaschen, von v. Kiesenwetter gar nicht in die Diagnose aufgenommen und nicht selten fast, auch ganz erloschen.

²⁾ Das *labrum apice haud emarginatum* ist bei Thomson ein Merkmal

simus, die Mandibelspitzen sind aber nichtsdestoweniger unter derselben versteckt; somit verbindet unser Bastard ein Merkmal der Thomson'schen Gattung *Macrodytes* mit dem der Gattung *Dytiscus* L. Thoms.

Die Unterseite unseres *Dytiscus* ist nicht gelb wie bei den bisher mit ihm verglichenen Arten, sondern mehr rothbraun, die Mittelbrust, die hintere Hälfte der Hinterbrust, deren Mitte, die Basis des zweiten Hinterleibssegments mit schwärzlichem Anfluge, welcher sich auch auf die Schienen der Mittelbeine und auf das rechte Hinterbein erstreckt. Stücke mit pechbrauner Mitte der Hinterbrust kommen auch beim *marginalis* und *dimidiatus* vor.

Am rechten Mittelbein ist die Schiene zu einem kurzen, an der Basis eingeknickten und stark verschmälerten Stumpf verkrüppelt, an den sich die wenig abweichende Tarse anschliesst.

Nach dieser Beschreibung ergibt sich für mich nun etwa Folgendes.

Der Käfer kann nicht als eine Varietät des *Dyt. latissimus* ohne erweiterten Seitenrand der Flügeldecken angesehen werden (als eine solche erhielt ich ihn), weil er namentlich nicht scharf zugespitzte Hinterhüften wie *latissimus*, sondern zugerundete Hüften wie *dimidiatus* zeigt.

Da diese Art die nächstgrößte ist und die Bildung der Hinterhüften eine große Rolle bei der Unterscheidung der *Dytiscus*-Arten spielt, so muß eine Bastardirung mit *dimidiatus* angenommen werden, obwohl die Färbung des Thorax des Bastard eher an *marginalis* denken läßt; dieser hat aber ziemlich scharfe Hüftenspitzen und stimmt in der Färbung des Kopfes weniger mit dem Bastard, als dieser mit *dimidiatus*.

Unser *Dytiscus* kann nicht als ein riesiger *dimidiatus*, d. h. als eine Varietät dieser Art betrachtet werden

- 1) weil die Färbung der Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken eine ganz andere ist,
- 2) weil seine Oberlippe wie bei *latissimus* gestaltet ist.

Ein Käfer nun, welcher wichtige spezifische Merkmale zweier (hier der Gröfse) zunächst verwandter Arten in sich vereinigt, muß nothwendig ein Bastard sein.

seiner Gattung *Dytiscus* (mit *latissimus*), während seine Gattung *Macrodytes* (mit den übrigen *Dytiscus*) ein labrum apice emarginatum zeigt; die Ausrandung ist aber beim *dimidiatus* deutlich schwächer als beim *marginalis* und *Macrodytes* meines Erachtens als Gattung unhaltbar.

Zum Schluß sei endlich noch bemerkt, daß *Dyt. latissimus* ♂ und *dimidiatus* ♀ bereits in copula beobachtet sind (vergl. Altum Stett. Entom. Ztg. 1865. p. 350).

Taf. I. Fig. 2. zeigt den Zwitter, 3. den *latissimus*, 4. den *dimidiatus*, a. Oberlippen.

Ueber *Dytiscus Ibericus* Rosenh.

Rosenhauer führt den südeuropäischen *Dyt. pisanus*, welcher in Dejean's Catal. ed. III. als *Dyt. hispanus* aufgezählt ist, nicht als andalusische Art auf; er ist daselbst von Dr. Staudinger und Anderen aufgefunden. Dagegen beschreibt Rosenhauer (Thiere Andalus. S. 47) nach einem einzelnen weiblichen Exemplare mit glatten Flügeldecken einen *Dyt. Ibericus*, welcher nur an den Seiten des Halsschildes gelb gerandet ist, und bei dem die Spitzen der Hinterhüften etwas weniger stumpf und schmaler sind als beim *Pisanus*.

Obwohl ich vom *Pisanus* bis jetzt nur Weibchen mit gefurchten Flügeldecken kenne, so ist das Vorkommen von solchen mit glatten Flügeldecken, nach Analogie des *circumcinctus*, sehr wahrscheinlich. Demnach bleiben als Unterschiede zwischen *Ibericus* und *Pisanus* nur etwas andere Form der Hüftenspitzen („etwas weniger stumpf und schmaler“) und die verschiedene Farbe des Vorder- und Hinterrandes des Thorax (gelb beim *Pisanus*, einfarbig beim *Ibericus*) übrig. Um so bemerkenswerther ist ein andalusisches *Pisanus* ♀ meiner Sammlung mit gefurchten Flügeldecken, bei dem der gelbe Hinterrand des Thorax ganz fehlt, der Vorderrand nur ganz schmal röthlichgelb ist.

Hiernach halte ich es für sehr wohl möglich, daß auch am Vorderrande des Thorax die gelbliche Färbung verschwinden kann.

Dann fehlt es an jedem guten spezifischen Unterscheidungsmerkmal zwischen *Pisanus* und *Ibericus*, da leichte Unterschiede in der Gestalt der Hüftenspitzen bei verschiedenen Stücken der letzteren Art nicht fehlen.

Meines Erachtens berechtigt das bis jetzt bekannte Material vom *Ibericus* (1 ♀) und dessen Beschreibung viel mehr zu der Annahme, daß *Ibericus* Rosenh. eine ausgezeichnete Varietät des *Pisanus*, als eine eigene Art sei.

G. Kraatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ein Dytiscus-Bastard 293-296](#)